Welche Waffe für den Flabschutz der Panzer?

Autor(en): **W.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-518645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Welche Waffe für den Flabschutz der Panzer?

Nachdem im vergangenen Jahr mit der Annahme der Beschaffungskredite für die «Dragon» die Schliessung einer der gravierendsten Lücken in unserer militärischen Landesverteidigung, jene der Panzerabwehr, an die Hand genommen worden ist, sind die Vorbereitungen zur Behebung der bestehenden Fliegerabwehrschwäche unserer mechanisierten Verbände noch im Gange.

Abkehr von der Waffentriade

Ursprünglich galt eine Kombination von Einmannlenkwaffe — Kurzstreckenlenkwaffe — Kanonenflabpanzer als ideale Lösung des Problems eines optimalen Schutzes gegen Flieger-, vor allem Tieffliegerangriffe. Inzwischen hat sich herausgestellt, in erster Linie durch die Erfahrungen im arabisch-israelischen Krieg von 1973, dass viele der «billigen» Einmannraketen nur einen beschränkten Einsatzwert besitzen, die russische SA-7 zum Beispiel, einen robusten Jagdbomber nicht ernsthaft zu beschädigen vermögen. Zudem ist die Reaktionszeit des Bedienenden zu lang, so dass elektronische Hilfen notwendig werden, die jedoch erst in Entwicklung begriffen sind. Die Schweiz hat sich finanziell an der Entwicklung der schwedischen «RBS-70» beteiligt, die Aussichten auf einen erfolgreichen Abschluss dieser Arbeiten im Hinblick auf die Erfüllung der ursprünglichen Anforderungen sind allerdings auf ein Minimum gesunken. Die Waffe ist jedenfalls längst keine «Einmannwaffe» mehr. Aus allen diesen Gründen ist die Einmannrakete aus den Traktanden gefallen.

Raketen oder Kanonen?

Heute stehen die schweizerischen Rüstungsbeschaffungsexperten aber vor allem vor der Frage, ob der Schutz der mechanisierten Verbände mit Kurzstreckenlenkwaffen oder mit Kanonenflab zu gewährleisten sei. Eine Kombination wäre gewiss das Beste, kommt aus finanziellen Gründen jedoch kaum in Frage.

Als wohl bestes Lenkwaffensystem schälte sich der deutsch-französische «Roland» heraus, den selbst die USA beschaffen, der aber für die Schweiz unerschwinglich teuer geworden ist. Die Beschaffungsinstanzen konzentrieren sich deshalb auf den britischen «Rapier», der mit einem Zielsuchradar ausgerüstet ist und Ziele bis 5 km bekämpfen kann. Hohe Trefferwartung, grosse Sprengwirkung und ein um 30 % grösserer Einsatzraum als die Kanonenflab zählen zu den Vorteilen dieses Systems. Problematisch hingegen ist der Umstand, dass die Rakete bis 800 m oder gar 2 km vom Abschussort ein Ziel je nachdem nicht bekämpfen kann, weil sie noch nicht steuerbar ist. Ein zusätzlicher Schutz müsste unbedingt ins Auge gefasst werden, wenn die Schweiz aus den schlechten Erfahrungen der Syrer 1973, deren Raketenstellungen von den Israelis rasch zerstört wurden, die nötigen Lehren zieht. Vor allem ist beim «Rapier» kritisch anzumerken, dass er ungepanzert und nicht mobil genug ist, um sich rasch verschiebenden mechanisierten Verbänden folgen zu können.

Kanone nicht unterschätzen

Als wirkliche Alternative muss deshalb der Kanonenflabpanzer in die Beschaffungsentscheidung miteinbezogen werden, damit eine offene Abwägung der jeweiligen Vor- und Nachteile erfolgen kann. Nachdem es entgegen ersten Studien nun doch möglich geworden ist, den Turm des deutschen Flabpanzers, der mit schweizerischer 35-mm-Zwillingskanone und Feuerleitelektronik bestückt ist, auf dem Chassis der Schweizer Panzerfamilie einzubauen, sind die logistischen Vorbehalte der Armee hinfällig geworden. Ersatzteillager und Reparaturen stellen keine besonderen Probleme mehr. Der

Flabpanzer bekämpft die Ziele primär auf eine Distanz von 2 bis 3,5 km, also dort, wo gegnerische Flieger unsere Panzer erkennen und bekämpfen. Er hat jedoch keinen Totraum wie die Lenkwaffen, und die Zerstörungswirkung ist trotz des kleinen Kalibers dank moderner Hartkerngeschosse mit Aufschlagszünder hoch. Diese Munition kann auch mit den bereits in unserer Armee vorhandenen 35-mm-Flabkanonen verschossen werden, womit gleichzeitig angedeutet ist, dass die Schweiz bereits über grosse Erfahrung mit elektronisch geleiteter Kanonenflab verfügt, weshalb die Integration dieses Systems weniger Probleme aufwerfen würde als ein komplett fremdes. Ganz entscheidend fällt die Fähigkeit des Flabpanzers ins Gewicht, jederzeit in unmittelbarer Nähe der zu schützenden mechanisierten Verbände bleiben zu können — und um den Schutz dieser für alle Abwehrdispositive ausschlaggebenden Gegenschlagsmittel geht es ja letztlich.

W. S.

Militärische Beförderungen

Die nachgenannten Magazinfouriere
wurden mit Brevetdatum vom **14. Mai 1978** zu Leutnants der Versorgungstruppen ernannt:

Magazinfouriere

Bertschi Ernst	8400 Winterthur	Joss Hans-Rudolf	4707 Deitingen
Bigler Peter	4932 Lotzwil	Kocher Hans Rudolf	3294 Büren an der Aare
Elsener Hans Peter	6005 St. Niklausen LU	Magistra Marco	6600 Muralto
Graf Wilhelm	8586 Erlen	Mouron Christian	1222 Vésenaz
Hässig Hans	9658 Wildhaus	Riesen Peter	6405 Immensee
Helfenstein Christoph	4055 Basel		

Die nachgenannten Fouriere
wurden mit Brevetdatum vom **14. Mai 1978** zu Leutnants der Versorgungstruppen ernannt:

Fouriere

Amrein Jürg	4059 Basel	Merk Werner	8303 Bassersdorf
Baumann Max	4600 Olten	Moser Ulrich	2502 Biel / Bienne
Bieri Peter	3600 Thun	Müller Jürg	8304 Wallisellen
Bremgartner Peter	3327 Lyssach	Müller Thomas	8330 Pfäffikon ZH
Buchmann Peter	8304 Wallisellen	Müller Rolf	4710 Balsthal
Bühler Josef	6247 Schötz	Oeggerli Markus	3072 Ostermundigen
Cavin Pierre-André	1032 Romanel-sur-Lausanne	Pfaffen Richard	1782 Belfaux
Fähndrich Manfred	6343 Rotkreuz	Roth Rudolf	5262 Frick
Fischer Bernhard	8038 Zürich	Saillen Jean-Louis	3960 Sierre
Frauch Bruno	4653 Obergösgen	Schüpfer Anton	6204 Sempach Stadt
Iten Markus	6300 Zug	Sigg Rudolf	8472 Seuzach
Klemke Christian	3008 Bern	Stacher Hans	3800 Unterseen
Kräuchi Bruno	4566 Kriegstetten	Stäger Johann Peter	7304 Maienfeld
Kräuchi Peter	3302 Moosseedorf	Wiesendanger Nello	8413 Neftenbach
Laubscher Bernhard	8406 Winterthur	Wüthrich Samuel	3600 Thun
Matthey-Claudet Claude	2400 Le Locle	Zysset Hans-Peter	3270 Aarberg
Mauron Michel	1753 Matran		

Die Zentral- und Sektionsvorstände des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen, Redaktion und Druckerei des «Der Fourier» gratulieren.